



Wien, am Montag, 28. September 2015

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2015 – 2016

Allmähliche Konjunkturerholung in Österreich

Sperrfrist: Dienstag, 29. September 2015, 11:00 Uhr

Im ersten Halbjahr hat die Konjunktur in Österreich erwartungsgemäß etwas an Fahrt aufgenommen. Das Institut erwartet daher für das heurige Jahr weiterhin ein Wirtschaftswachstum von 0.7 %. Im nächsten Jahr sollte sich das BIP-Wachstum auf 1.6 % beschleunigen, wobei die Steuerreform den privaten Konsum antreibt. Das Wachstum reicht aber nicht aus, um die Arbeitslosigkeit (9.2 % bzw. 9.3 %) zu senken.

Nach einer lang andauernden Stagnationsphase hat die Konjunktur in Österreich im ersten Halbjahr etwas an Fahrt gewonnen. Mit Veränderungsdaten von 0.2 % im ersten bzw. 0.3 % im zweiten Quartal, jeweils gegenüber dem Vorquartal, fiel die Erholung moderat aus. Unterstützend wirken die Festigung der Konjunktur im Euroraum sowie die niedrigen Ölpreise und der schwächere Euro. Die Binnennachfrage blieb im ersten Halbjahr sehr verhalten, wobei die Investitionen weiterhin rückläufig waren. Im Einklang mit dem verlangsamten Welthandelwachstum legten auch die Exporte nur wenig zu. Allerdings blieb auch die Importtätigkeit schwach, sodass vom Außenhandel ein positiver Wachstumsbeitrag ausging. Die Vorlaufindikatoren bleiben insgesamt gesehen aufwärts gerichtet. Die positive Entwicklung sollte sich im zweiten Halbjahr fortsetzen, sodass das Institut weiterhin eine Wachstumsrate von 0.7 % für den Jahresdurchschnitt 2015 erwartet. Nächstes Jahr sollte die österreichische Wirtschaft um 1.6 % wachsen. Positiv wirkt dabei die Steuerreform, die den privaten Konsum stützt; auch die Investitionstätigkeit sollte wieder anziehen. Das Wachstumstempo würde damit dem im Euroraum entsprechen, nach zwei Jahren mit einem negativen Wachstumsdifferenzial von gut einem halben Prozentpunkt.

Die Weltkonjunktur blieb im bisherigen Jahresverlauf äußerst verhalten. Dafür hauptverantwortlich sind die Probleme in den Schwellenländern. Turbulenzen am Aktienmarkt und die Transformation zu einem stärker vom Konsum getriebenen Wachstum belasten die chinesische Wirtschaft. Brasilien und Russland befinden sich in der Rezession. Auch in Ostasien hat sich das Wachstumstempo verlangsamt. Träger des Wachstums sind gegenwärtig die Industrieländer. Die US-Wirtschaft ist im zweiten Quartal um 0.9 % gegenüber dem Vorquartal gewachsen, nach einem schwächeren ersten Quartal (0.2 %). Mit einer Wachstumsrate von 0.4 % hat sich die Konjunktur im Euroraum weiter gefestigt. Positiv entwickeln sich dabei insbesondere die früheren Krisenländer (vor allem Irland und Spanien), deren Wettbewerbsfähigkeit durch Reformen gesteigert wurde. Der Euroraum profitiert

aber auch von konjunkturstützenden Faktoren wie den auf Jahresfrist betrachtet deutlich niedrigeren Ölpreisen, dem schwächeren Euro sowie der expansiven Geldpolitik. Die Vorlaufindikatoren deuten auf eine Fortsetzung des Aufschwungs im Euroraum hin. Das Institut erwartet somit ein gegenüber der Juni-Prognose nahezu unverändertes internationales Konjunkturbild. Die US-Wirtschaft bleibt auf einem stabilen Wachstumspfad und wird 2015 und 2016 um 2.5 % bzw. 2.6 % zulegen. Für den Euroraum werden Wachstumsraten von 1.4 % bzw. 1.7 % erwartet. In den OECD-Staaten sollte die Wirtschaftsleistung um 2.1 % bzw. 2.4 % steigen. Die Entwicklung in den Schwellenländern wird hingegen vergleichsweise verhalten ausfallen.

Die Prognoserisiken bleiben weiterhin hoch. Das größte weltwirtschaftliche Risiko geht gegenwärtig von einer deutlich stärker als erwarteten Abschwächung der chinesischen Wirtschaft aus. Die Turbulenzen auf den Aktienmärkten deuten auf die Gefahren hin, die von einer Zinswende in den USA ausgehen könnten. Die geopolitischen Spannungen (Ukraine, Syrien, Irak) halten die Unsicherheit der Wirtschaftsakteure hoch. Hinsichtlich der österreichischen Wirtschaftsentwicklung besteht weiterhin das Risiko, dass das Unternehmervertrauen gering bleibt und damit selbst bei einem verbesserten internationalen Konjunkturklima wenig investiert wird. Nächstes Jahr besteht auch das Risiko, dass die Sparquote der privaten Haushalte stärker steigt als erwartet und der private Konsum weiter sehr schwach bleibt. Die positive Entwicklung im Euroraum könnte die Stimmung in Österreich aber auch verbessern und damit die Nachfrage erhöhen. Auch die Umsetzung der Steuerreform könnte zu einer Aufhellung des Geschäftsklimas beitragen.

In den letzten Jahren stagnierte der private Konsum in Österreich. Diese Entwicklung hat sich auch noch im ersten Halbjahr fortgesetzt. Das Institut geht aber davon aus, dass sich die Konsumentenstimmung in der zweiten Jahreshälfte bessert, sodass für den Durchschnitt des heurigen Jahres ein Konsumwachstum von 0.4 % erwartet wird. Die Steuerreform stärkt im nächsten Jahr das verfügbare Einkommen der Haushalte. Daher wird für 2016 ein Zuwachs der privaten Konsumausgaben von 1.5 % erwartet. Im Einklang mit früheren Steuerreformen wird unterstellt, dass ein Teil des zusätzlichen Einkommens in die Ersparnis geht, sodass die Sparquote im Prognosezeitraum von $7\frac{1}{2}\%$ auf $9\frac{1}{4}\%$ ansteigt.

Das geringe Unternehmervertrauen, die schwache Inlandsnachfrage und die Unsicherheit bezüglich der weiteren Wirtschaftsentwicklung drücken weiterhin auf die Investitionsnachfrage. Im ersten Halbjahr ist die Nachfrage nach Investitionsgütern weiter zurückgegangen, besonders schwach entwickelten sich die Bauten. Es ist zu erwarten, dass sich die Investitionsnachfrage in der zweiten Jahreshälfte nur äußerst verhalten beleben wird, sodass die Anlageinvestitionen das dritte Jahr in Folge schrumpfen werden (-0.5 %). Während die Ausrüstungsinvestitionen stagnieren, setzt sich beim Bau die negative Dynamik der letzten Jahre fort (-1.1 %). Mit der weiteren Festigung der Konjunktur im Euroraum sollte die Investitionsnachfrage im nächsten Jahr wieder etwas anziehen (1.7 %). Unterstützend wirken die günstigen Finanzierungskonditionen und der steigende Bedarf an Ersatzinvestitionen. Mit einem Wachstum von 2.3 % übertreffen die Ausrüstungsinvestitionen die Ausweitung der Bauten (1.1 %) auch im kommenden Jahr.

Der Welthandel entwickelte sich in der ersten Jahreshälfte langsamer als erwartet. Die geringere Handelsintensität geht primär auf die Entwicklung in den Schwellenländern zurück. Von der Festigung der Konjunktur im Euroraum, einer allmählich stärker werdenden internationalen Investitionsgüternachfrage sowie dem schwächeren Euro sollte die österreichische Exportwirtschaft profitieren. Zu beachten ist aber die Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft gegenüber den anderen Staaten im Euroraum aufgrund der mittelfristig stärkeren Lohndynamik. Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut eine verhaltene Zunahme der realen Warenexporte von 1.3 % in diesem Jahr sowie 4.0 % im nächsten Jahr. Damit wächst der Warenexport deutlich langsamer als im langjährigen Durchschnitt. Die gesamten Exporte laut VGR steigen laut Prognose um 1.8 % bzw. 3.9 %. Die vorliegenden Quartalsdaten weisen eine schwache Importtätigkeit im ersten Halbjahr aus. Aufgrund der verhaltenen Binnennachfrage sollten die Waren- (0.3 %) bzw. Gesamtimporte (1.2 %) im Jahresdurchschnitt nur wenig zulegen. Mit der Festigung der Konjunktur ist für das kommende Jahr mit einer spürbaren Belebung der Importtätigkeit (knapp 4 %) zu rechnen. Insgesamt liefern die Nettoexporte somit in beiden Prognosejahren einen positiven Wachstumsbeitrag.

Gegenwärtig ist der Preisauftrieb gering, die Inflationsrate liegt bei rund 1 %. Dabei dämpfen die niedrigen Energiepreise den Preisauftrieb merklich. Für den Jahresdurchschnitt erwartet das Institut eine Inflationsrate von 1.1 %. Mit dem Wegfall des Basiseffekts bei den Energiepreisen wird die Inflation zum Jahreswechsel aber wieder anziehen. Darüber hinaus dürften von der Steuerreform in geringem Umfang preistreibende Impulse (Mehrwertsteuererhöhung) ausgehen, die auf knapp 0.2 Prozentpunkte geschätzt werden, sodass für den Jahresdurchschnitt 2016 eine Inflationsrate von 1.8 % erwartet wird. Diese Prognose impliziert weiterhin ein merkliches Inflationsdifferenzial zum Euroraum.

Die verhaltende Konjunktur und das steigende Arbeitskräfteangebot sind gegenwärtig die bestimmenden Faktoren am Arbeitsmarkt. Die Zunahme der Beschäftigung (0.8 %) ist nicht ausreichend, um das schneller steigende Arbeitskräfteangebot zu absorbieren. Folglich wird für den Jahresdurchschnitt 2015 eine Arbeitslosenquote von 9.2 % erwartet. Mit dem Anziehen der Konjunktur könnte sich die Arbeitslosigkeit im nächsten Jahr stabilisieren (9.3 %). Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition wird laut Prognose in beiden Jahren 5.8 % betragen.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird von der Budgetkonsolidierung, der verhaltenden Konjunktur und der im nächsten Jahr in Kraft tretenden Steuerreform geprägt. Für die Jahre 2015 und 2016 erwartet das Institut weiterhin ein Defizit von 1.7 % bzw. 2.0 % des BIP. Aufgrund allfälliger notwendiger zusätzlicher Mittel für die Banken sowie der Unsicherheit über die zeitliche Wirkung der Gegenfinanzierung der Steuerreform bestehen beträchtliche Prognoserisiken. Die Entlastung des Faktors Arbeit im Rahmen der Steuerreform wird vom Institut begrüßt, sollte aber nur den Auftakt für weitere Reformen bilden. So sollte etwa die aktuell laufende Neuverhandlung des Finanzausgleichs dazu genutzt werden, um durch Kompetenzentflechtungen und mehr Transparenz in den Finanzbeziehungen zwischen Bund, Ländern und Gemeinden Effizienzpotenziale zu erschließen. Darüber hinaus ist die Schaffung eines budgetären Spielraums für eine Senkung der gesamtwirtschaftlichen Steuerquote und insbesondere der Lohnnebenkosten erforderlich. Maßnahmen

zur Verbesserung der Qualität des Wirtschaftsstandorts sind essenziell. Hierzu ist eine stärkere Gewichtung der produktiven staatlichen Investitionsausgaben (etwa für Bildung, Forschung und Entwicklung, Innovationsförderung) im Budget notwendig. Diese könnten durch Kürzungen im Bereich der konsumtiven Staatsausgaben (Verwaltung, Pensionen, Subventionen) finanziert werden.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Josefstädter Straße 39, 1080 Wien

Fax: 01/59991-162 — <http://www.ihs.ac.at> — ZVR-Zahl: 06620797

Dr. Helmut Hofer, helmut.hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251

Dr. Klaus Weyerstraß, klaus.weyerstrass@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-233

Mag. Barbara Herbst (Public Relations), Barbara.herbst@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2014	2015	2016
Bruttoinlandsprodukt, real	0.4	0.7	1.6
Privater Konsum, real	0.0	0.4	1.5
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	-1.6	-0.5	2.4
Bruttoanlageinvestitionen, real	-0.2	-0.5	1.7
Ausrüstungsinvestitionen, real	0.5	0.0	2.3
Bauinvestitionen, real	-1.0	-1.1	1.1
Inlandsnachfrage, real	-0.1	0.2	1.5
Exporte i.w.S., real	2.1	1.8	3.9
Waren, real (laut VGR)	2.0	1.3	4.0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	0.0	1.8	0.5
Importe i.w.S., real	1.3	0.9	3.9
Waren, real (laut VGR)	0.6	0.8	3.8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	2.8	-1.0	1.3
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	0.7	0.8	0.9
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	8.4	9.2	9.3
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ^{*)}	5.6	5.8	5.8
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	1.9	1.8	1.8
Preisindex des BIP	1.6	1.8	1.9
Verbraucherpreisindex	1.7	1.1	1.8
3-Monats-Euribor ^{*)}	0.2	0.0	0.1
10-Jahres-BM-Rendite öst. Staatsanleihen ^{*)}	1.5	0.9	1.2

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2012	2013	2014	2015	2016
Welthandel	2.1	2.7	3.3	2.5	3.2
BIP, real					
Deutschland	0.4	0.3	1.6	1.8	1.8
Italien	-2.8	-1.7	-0.4	0.6	1.2
Frankreich	0.2	0.6	0.2	1.0	1.4
Vereinigtes Königreich	0.7	1.7	3.0	2.6	2.5
Schweiz	1.1	1.9	2.0	0.8	1.3
USA	2.2	1.5	2.4	2.5	2.6
Japan	1.7	1.6	-0.1	0.6	1.0
China	7.7	7.7	7.3	6.7	6.4
Polen	1.8	1.7	3.4	3.5	3.4
Slowakei	1.6	1.4	2.4	2.8	3.2
Tschechien	-0.9	-0.5	2.0	3.7	2.8
Ungarn	-1.5	1.5	3.6	2.8	2.5
Slowenien	-2.7	-1.1	3.0	2.3	2.2
MOEL-5*)	0.6	1.0	3.0	3.3	3.1
Bulgarien	0.5	1.1	1.7	1.9	2.3
Rumänien	0.6	3.4	2.8	3.5	3.2
Kroatien	-2.2	-0.9	-0.4	0.7	1.0
Russland	3.4	1.3	0.6	-3.7	0.2
Euroraum	-0.8	-0.4	0.9	1.4	1.7
NMS-6**)	0.5	1.4	2.8	3.3	3.0
EU-28	-0.5	0.1	1.3	1.7	1.9
OECD	1.3	1.3	1.8	2.1	2.4
Österreichische Exportmärkte	0.8	3.1	2.8	3.0	4.5
USD/EUR Wechselkurs***)	1.29	1.33	1.33	1.11	1.10
Rohölpreis (Brent)****)*****)	112.0	109.0	99.3	56.0	59.0

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, eigene Berechnungen

*) MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

**) NMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien

***) absolute Werte

****) USD/barrel